

Port-Saint-Louis du Rhône

Dieses Städtchen, mit knapp 9'000 Einwohnern liegt direkt an der Rhonemündung und bildet zusammen mit Saintes-Maries-de-la-Mer einen der beiden markanten Eckpunkte der Camargue. Etwas weiter westlich liegt Sète und östlich Marseille in unmittelbarer Nähe.

Diese Ortschaft ist eigentlich nichts besonders, unterliegt aber doch einem eigenartigen [Charme](#) und bietet gute Einkaufs- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Der typische, kuriose Dialekt Südfrankreichs ist für Ausländer anfangs etwas gewöhnungsbedürftig und führt zu lustigen Interpretationen, wird aber bald leicht verständlich. Gegründet und aufgebaut wurde dieses Städtchen 1904 und bildete lange Zeit den grössten maritimen Güterumschlagplatz, nebst Marseille, am Mittelmeer.



Präsident Charles de Gaulle entschied, Ende der fünfziger Jahre, in Fos-sur-Mer einen neuen Güterumschlagshafen zu bauen. Der Warenumschatz insbesondere des Rohöls wurde für ganz Frankreich immer bedeutender. Der hiesige Hafen genügte dem Kapazitätsbedarf bald nicht mehr und das Hafenbecken und die Anlegeplätze wurden für die ständig grösser werdenden Frachtschiffe rasch zu klein.

In Fos-sur-Mer, in unmittelbarer Nachbarschaft, wurde in hoher Geschwindigkeit ein Güterhafen gebaut. Dazu natürlich auch die Raffinerien und die dazu gehörende Petro-Chemische Industrie. Schon bald wurde Fos-sur-Mer mit über 50 % des Rohölumschlags für Frankreich von höchster Bedeutung. Ein grosser Containerhafen kam im Laufe der Jahre hinzu. Heute entladen in Fos-sur-Mer Cargoschiffe bis zu 300 Meter Länge ihre Frachten. Leider sind mit dieser Erdölindustrie auch erhebliche Immissionen verbunden. Der Rauch und Gestank der Anlagen ist hier ein grosser Problem geworden (nur bei Ostwindlagen). Port-Saint-Louis ist jetzt nur noch Zwangsdurchfahrt, wegen der Schleuse zur Rhone, für die Frachtschiffe der Europa-Klasse.



Diese übernehmen ab Fos-sur-Mer die Güterverteilung ins Binnenland. Ca. 100 m Länge und die Beladung bis zu 2'000 Tonnen erlaubt die Rhone talaufwärts bis Lyon mittels Lastschiffen. Dort wird dann der Güterumschlag auf die LKWs veranstaltet. Diese ökologische und ökonomischen Transportart auf dem Wasser verliert leider auch hier immer mehr an Bedeutung. Obwohl ein Frachtschiff auf der Rhone ca. 70 schwere LKW's ersetzt, ist die Verlagerung auf die Strasse immer mehr der Fall. Dieses wirtschaftspolitische Konzept wird hoffentlich nicht mehr lange dauern.



Mit dieser Verlagerung begann nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch der soziale Abstieg dieses jungen Ortes. Bis noch vor ein paar Jahren war Port-Saint-Louis eine Hochburg der stolzen Dockergewerkschaften und fast alle waren überzeugte, feurige Anhänger der damals bedeutenden Kommunistischen Partei Frankreichs. Davon zeugen heute noch einige markante Gebäude, Denkmäler und teilweise auch die Mentalität der Bevölkerung.

PSL entwickelte, privilegiert durch seine Lage, auch eine ausgeprägte Muschelzucht und auch die Fischerei hatte grossen Anteil am Wohlstand. In den Lagunen rund um die Rhonemündung gedeihen bekannte Muscheln und früher war PSL für über 10 % der nationalen Muschel- und Austerproduktion in Frankreich verantwortlich. Verursacht durch die Immissionen, die Abwanderung eines grossen Teils der Bevölkerung usw. verlor dieses Gewerbe immer mehr an Bedeutung.

Das bekannte Camargue-Salz trug früher ebenso zur wirtschaftlichen Leistung und Vielfalt der Region bei. Noch sind die riesigen Salzbecken gut sichtbar. Leider sind nur noch wenige in Betrieb. Obwohl die komplette Infrastruktur vorhanden ist, droht diesem Erwerbszweig auch bald das Ende, der Einkauf von Industrie- und Konsumsals aus Spanien scheint billiger zu sein.

Noch vor 50 Jahren war diese Region bekannt für den Obstanbau. Äpfel, Birnen, Aprikosen und Pfirsiche wurden in grossen Anlagen gewonnen. Durch die Verteuerung der Handarbeit, sowie die immer billiger werdenden Importe verlor dieser Landwirtschaftsbereich seine Bedeutung schnell. Danach wurde auf Reisanbau umgestellt. Aber schon bald ging es dem traditionellen Anbau des berühmten Camargue Reis genau gleich. Nur noch wenige Reisbauern setzen sich mit grossem Mut und Engagement für die Erhaltung der restlichen Anbauflächen und dieses Gewerbes ein. Der weltweit standardisierte „Onkel-Bens-Reis-Geschmack“ und dessen billige Verfügbarkeit scheint die Vielfalt der örtlichen Reiskultur „platt zu bügeln“. Auch dafür tragen wir Konsumenten natürlich erhebliche Mitverantwortung.

Die Konsequenzen dieser Entwicklungen sind rundum spürbar. Eine gewisse Agonie und Ergebenheit gegenüber dem Schicksal, die entsprechende Überalterung der Bevölkerung und natürlich auch ein Abbau des allgemeinen Wohlstands sind deutlich sichtbar.

Seit 2013 ist die kommunistische Partei hier nicht mehr an der Macht. Ein neuer, offener und couragierter Gemeinderat versucht nun mit grossen Anstrengungen die Trendwende zu schaffen.

Die ausgesprochen privilegierte Lage für den Wassersport zu erschliessen, stellt eine der wenigen Möglichkeiten dar. Dazu wurde der alte Güterhafen in eine moderne Marina umgebaut.

Diese Infrastruktur ist sehr neu, komfortabel und umfassend. Der Hafen bietet Liegeplätze



für ca. 290 Schiffe sowie 20 Gast-Liegeplätze bis zu 70 Fuss Länge. In den zwei weiteren Häfen von PSL liegen total über 4'400 Sportschiffe. Daneben hat sich auch das Gewerbe der Marinetechnik installiert und bietet neue Arbeitsplätze und Erwerbseinkommen an. Zielstrebig versucht man hier einen nautischen Schwerpunkt zu bilden. Allerdings fehlen dazu noch die finanziellen Mittel. Dennoch entmutigen lassen sie die Behörden nicht und machen eben kleinere Schritte.

Insbesondere die Segler bevorzugen diese Infrastruktur gerne und wegen der unmittelbaren Nähe zum Mittelmeer, den Inseln wie Korsika, Sardinien oder zu den spanischen Segelgebieten, wie die Inselgruppe von Mallorca ist hier ein deutlicher Schwerpunkt entstanden.

Ausflüge mit dem Fahrrad in die Camargue oder Spaziergänge entlang der wunderschönen grossen und wilden Sandstrände, den Dünenlandschaften entlang der Mittelmeerküste gehören hier zum Programm. Kolonien von Flamingos, die berühmten Camargue Pferde (teils halbwild, teils domestiziert) sowie die eindrucksvollen Kampfstiere der Camargue kann man hier in nächster Nähe beobachten. Unzählige Vogelarten überwintern und finden auch hier noch ständig vielfältige Nahrung.

Die Natur ist geprägt durch die zahlreichen Lagunen mit Brackwasser: Deren einzigartiger Fauna und die typischen Camargue Pinien, Zedern und Palmen verweisen deutlich auf das südliche Klima.

Ein treuer Begleiter dieser Region ist selbstverständlich auch der Mistral. Dieser Nordwind entsteht, wenn sich im Golf von Genua ein Tief- und im Norden ein Hochdruckgebiet installiert. Ca. 80-100 Tage pro Jahr braust der Mistral durch das Rhonetal. Teils mit erheblicher Kraft, meistens um die 40-60 km/h und in Böen schnell mal um die 100 km/h. Nicht zuletzt deshalb wird der Löwen-Golf (Golf-du-Lyon) auch so benannt. Das Fauchen und Krachen des Mistral in den Schiffsmasten, den Bäumen und um die Hausecken ist schon beeindruckend und für die Bootssportler manchmal eine Herausforderung, teils auch eine respektable Gefahr. Aber im Hafen von PSL liegt man ganz gut geschützt.

Das Klima ist generell sehr angenehm und schwankt im Winter, tagsüber, um ca. 12-14 Grad. Regentage sind hier eher selten. Im Hochsommer wird es hier dann aber sehr heiss. Aber dann schätzt man den kühlen Mistral auf einmal wieder etwas mehr.

Port-Saint-Louis ist auf jeden Fall einen Besuch wert und wer hier gar auf seinem Schiff überwintern will, ist gerne gesehen. Die Tarife sind moderat und die vorhandene Infrastruktur lässt nichts zu wünschen übrig. Wir haben uns auf jeden Fall hier sehr wohl gefühlt und auch schnell Bekanntschaft mit anderen Bootsbesitzern, die hier überwinterten, gefunden.